№ 17. Mittwoch, den 21. Januar 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die schlesischen Weber und die Junker.

Der „Reichsanzeiger“ hat in seiner Notiz über die Noth der Weber im Eulengebirge hervorgehoben, daß diese Noth nicht neu, sondern schon seit langer Zeit vorhanden sei. Das ist richtig. Die Noth begann mit dem Augenblick, als die mechanische Weberei die Handweberei zu verdrängen und in den Preisen zu unterbieten begann und sie wird so lange dauern, als es noch eine Handweberei giebt, welche mit der mechanischen Weberei zu konkurriren unternimmt und sich nicht auf die Herstellung einzelner kunstvoller Spezialitäten legt, welche die Maschine nicht so gut herzustellen vermag. Aber die Noth unter den schlesischen Webern ist nicht immer gleich groß gewesen, sie ist durch die Fortschritte der mechanischen Weberei in stets schnellerem Tempo gewachsen. Besonders ist sie aber gestiegen, seit durch staatliche Maßregeln, durch Zölle, Grenzvexationen, Grenzsperren und Einfuhrverbote die nothwendigen Lebensbedürfnisse der armen Weberbevölkerung so ungemein gesteigert wurden. Seitdem wurde die Noth der Weber von zwei Seiten zugleich gesteigert, einmal durch die Verringerung des Verdienstes in Folge der immer stärkeren Konkurrenz der mechanischen Weberei und dann durch die ungemein große Vertheuerung aller Lebensbedürfnisse. Die letzte Zollerhöhung ist zwar schon im Jahre 1887, also noch unter Kaiser Wilhelm I. erfolgt, aber ihre volle Wirkung hat sie erst unter Kaiser Wilhelm II. entfaltet, und die gegenwärtige Regierung hat darum auch die besondere Pflicht, den neuerdings so stark zu Tage getretenen großen Uebelständen möglichst abzuhelfen. Die Weber des Eulengebirges haben sich zuerst in einer Petition vom 28. April v. J. an den Kaiser um Abhülfe ihrer Noth gewendet. Sie wollten dann, als sie nach mehreren Monaten keinerlei Beachtung ihre Petition zu finden glaubten, eine aus fünf Mitgliedern bestehende Deputation an den Kaiser senden. Als sie aber erfuhren, daß der Kaiser schon eine Untersuchung der Lage der Weber des Eulengebirges durch die betreffenden fünf Landräthe angeordnet habe, gaben sie diese Absicht auf. Die Notiz des „Reichsanzeigers“ ist wohl der Extrakt aus den Berichten der fünf Landräthe. Soeben hat nun die aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission der Weber des Eulengebirges einen Nachtrag zu der Petition vom 28. April an den Kaiser gesandt, in welchem hervorgehoben wird, daß seit jener Petition in Folge des immer weiter um sich greifenden Rückganges der Handweberei viele Weber brodlos geworden sind. Diejenigen aber, welche augenblicklich noch Arbeit hätten, seien der größten Beschränkung unterworfen. „Während wir, so heißt es wörtlich, bei dem damaligen Geschäftsgange, den wir im Vergleich zu dem heutigen immer noch einen guten nennen konnten, fast allwöchentlich eine Webekette von 100—120 Meter fertigen durften und wir dann wenigstens einen Wochendurchschnittslohn von 4 bis 5 Mark verdienten, sind wir jetzt, zu Folge Ueberfüllung der Lager bei unseren Fabrikanten, hervorgerufen durch gänzlichen Mangel an Absatz für die Waaren, bis zu einer 14tägigen Arbeitszeit verwiesen worden, so daß sich durch diese Maßnahme unser Wochendurchschnittslohn fast um die Hälfte vermindert hat. Ein strenger Winter fügt uns in Folge der hohen Kohlenpreise zur allernothdürftigsten Lebensweise noch Frost und Kälte hinzu. Obwohl wir es dankbar anerkennen, daß die Landesbehörden bemüht sind, unsere Angelegenheiten zu prüfen und Vorschläge zur Abhülfe des Nothstandes entgegenzunehmen, so können wir uns doch in unserer trostlosen Lage nicht länger halten: wir müssen vielmehr sämmtlich der öffentlichen Armenpflege anheimfallen, wenn nicht baldige Hülfe eintritt. Aus diesem Grunde wagen wir es, unseren Allergnädigsten Kaiser und König, unseren fürsorglichen geliebten Landesvater in unterthänigstem Gehorsam und zuversichtlichem Vertrauen nochmals um huldvolles Gehör zu bitten“ u. s. w. — Aus diesen Worten spricht wirklich große Noth und nicht nur der preußische Staat, sondern auch das deutsche Reich haben die Verpflichtung, für diese Noth Abhülfe zu schaffen, weil gerade staatliche und besonders Maßregeln des Reichs es gewesen sind, welche durch hohe Zölle auf die nothwendigsten Lebensbedürfnisse und durch Grenzplackereien und Einfuhrverbote die Preise der nothwendigsten Bedürfnisse und dadurch die Noth der armen Weber so hoch gesteigert haben. Alle jene Zoll- und Grenzmaßregeln sind im Interesse der Großgrundbesitzer erlassen, deren angebliche Noth garnicht besteht oder durch Unwirthschaftlichkeit und übertriebene Ansprüche ans Leben erzeugt ist. Wenn Staat und Reich und wenn die Regierung sich nicht dem Vorwurf aussetzen wollen, daß sie die große Noth der wirklich Armen und Bedürftigen steigern wollen, um den Großen der Erde einen Profit auf der Armen Kosten zu verschaffen, so werden sie wenigstens den grausamen Maßregeln ein Ende machen müssen, welche den privilegirten Großen Profite zutheilen, die aus dem Fleische der Armen und Mühseligen geschnitten werden.

Deutscher Reichstag.

47. Sitzung vom 19. Januar.

Auf der Tagesordnung steht zunächst ein Antrag Auer auf Aufhebung von Untersuchungsmaßregeln gegen den Abg. Grillenberger wegen Beleidigung, die während der Vertagung des Reichstages in Baiern eingeleitet worden war.

Abg. von Unruhe-Bomst beantragt, das Verfahren für die Dauer der Session einzustellen.

Der Antrag wird angenommen und der Antrag Auer auf Vorschlag des Abg. Munckel an die Geschäftsordnungs-Kommission verwiesen.

Hierauf tritt das Haus in die zweite Berathung des Etats ein.

Abg. Richter wiederholte die Forderung der freisinnigen Partei auf Einführung von Diäten, welche bei langen Sessionen unerläßlich und ein allein wirksames Mittel gegen das Berufsparlamentarierthum sei.

Bei dem Etat des Reichsamts des Innern erklärte Staatssekretär v. Boetticher auf eine Anfrage, daß über das Trunksuchtsgesetz kommissarische Verhandlungen eingeleitet seien, auf Grund deren schon vielleicht nach Ostern ein Gesetz vorgelegt werden würde

Die Abgg Wurm, Singer und Bebel beschwerten sich über die parteiische Berichterstattung der Fabrikinspektoren, was aber
die Abgg. Graf Hohenthal, Ackermann und Hartmann als unberechtigt zurückwiesen. Morgen Fortsetzung der Etatsberathung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

17. Sitzung vom 19. Januar, 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Etats.

Abg. Rickert erkannte das vom Finanzminister betonte Prinzip der Sparsamkeit an, hob jedoch zugleich hervor, daß bei der zweifellos günstigen Finanzlage keine Nothwendigkeit neuer direkten Steuern vorliege, zumal in Anbetracht der hohen indirekten Steuern, und daß man keinesfalls Steuern auf Vorrath ohne Zustimmung der Verwendungszwecke bewilligen dürfe. Daher müsse an der Forderung der Quotisirung festgehalten werden. Im Einzelnen befürwortete er die Tarifreform, die Ausdehnung des Systems der Alterszulagen und mahnte an die Abstandnahme von der Ausnahmspolitik gegen die Polen, da das Ansiedelungsgesetz einerseits die Entfremdung der Nationalitäten, andererseits eine Vermehrung von Polen in den Städten zur Folge gehabt habe.

Abg. v. Tiedemann-Bomst nahm das Ansiedelungsgesetz in Schutz und erklärte sodann Namens der Freikonservativen, daß dieselben sämmtlich in der Wirthschaftspolitik auf dem Standpunkt Kardorffs ständen.

Abg. Czarlinski bekämpfte besonders die Thätigkeit der Ansiedelungskommission, die
Abg. Sattler in Schutz nahm.

Abg. Windthorst erklärte seine Bereitwilligkeit die Regierung bezüglich des deutsch-österreichischen Handelsvertrages zu unterstützen.

Finanzminister Miquel erläuterte nochmals kurz die Einzelheiten des Etats und vertheidigt im Allgemeinen dem Abg. Rickert gegenüber die Steuerreformvorlage.

Abg. Graf Limburg bekämpfte im Gegensatz zum Abg. Windthorst den deutsch-österreichischen [illegible] Handelsvertrag, den er wegen der Verletzung der Einzelinteressen als eine Schädigung des politischen Bündnisses bezeichnete.

Kanitz ging auf die Landgemeinde-Ordnung zurück und erklärte, daß die Konservativen gerade die Rechte der Krone durch die Stärkung des Bauernstandes schützen wollten.

Rickert führte gegenüber dem Ageordneten Grafen Limburg aus, daß die Handelsverträge gerade geeignet seien, aussöhnend zwischen den Völkern zu wirken und gute Beziehungen zu fördern.

Minister v. Herrfurth erklärte, daß die Kommissionsfassung der Landgemeindeordnung für die Regierung unannehmbar sei; er hoffte aber noch auf eine Verständigung.

Mittwoch: Antrag Richter, betreffend den Fideikommiß-Stempel.

Feuilleton.

Vendetta.

11.) (Fortsetzung.)

Neuntes Kapitel.

Pünktlich am anderen Morgen erschien das Stubenmädchen bei Fräulein Anstruther, und nachdem die junge Dame ihre Toilette beendet hatte, erquickte sie sich mit einer Tasse Thee, welche bereit stand, und bestieg dann den Wagen, der sie in kürzester Frist zum Bahnhof brachte. Hier nahm Fred Barnard Edith in Empfang, und sie zu einem Kupee führend sagt er lustig:

„Bitte, vergessen Sie nicht. daß ich heute Ihr Reisemarschall bin und für Alles Sorge tragen werde.“

Edith blickte ihn dankbar lächelnd an und ließ es ruhig geschehen, daß er sie wieder in die Reisedecke hüllte. Als sie sich bequem in die Ecke zurückgelehnt hatte, sagte Barnard in einem Ton, der keinen Widerspruch duldete:

„So, nun werden Sie freundlichst schlafen, bis wir in Avignon sind; dort treffen wir um acht Uhr ein, und dann habe ich auch eine gute Nachricht für Sie.“

„Eine gute Nachricht — und damit soll ich bis Avignon warten?“

„Jawohl — erst schlafen Sie, und dann kommt das Weitere.“

„Und wenn ich nicht schlafe?“ fragte sie halb lachend.

„Dann verspare ich die fragliche Mittheilung bis Marseilles, wo wir um elf Uhr eintreffen“, entgegnete Fred Barnard mit unerschütterlichem Ernst.

Hierauf schloß Edith gehorsam die Augen; es war ihr durchaus neu, daß sie sich Jemandem fügen mußte, aber Alles in Allem mißfiel es ihr gar nicht, daß dem so war, und am Ende schlief sie wirklich ein.

Als sie erwachte, war es heller Tag und die Sonne spiegelte sich in den glitzernden Wellen des Rhone, die dem Meere zustrebten. Der Amerikaner saß Edith gegenüber in die Lektüre einer Zeitung vertieft; er blickte auf, als die junge Dame, ihre Uhr hervorziehend, lebhaft fragte:

„Nun, Herr Tyrann — darf ich jetzt aufwachen, — es ist acht Uhr?“; dann zog er seine eigene Uhr aus der Tasche und sagte:

„Nach meiner Uhr fehlen noch 5 Minuten bis acht Uhr — wenn ich für einen Tyrannen gelte, will ich auch diesem Titel vollauf gerecht werden.“

Im Stillen fühlte er sich sehr glücklich, daß sie ihn „Tyrann“ genannt, und Edith machte die Bemerkung, daß ein scharf geschnittenes Gesicht durch ein Lächeln unendlich verschönt werde.

Endlich war die kurze Frist verstrichen, und seine Gefährtin gespannt beobachtend sagte Herr Barnard:

„Jetzt will ich Sie nicht länger auf die Folter spannen, Ihr Kammermädchen ist mit Ihrem Gepäck eingetroffen.“

„O, in der That?“ rief Edith mit freudig strahlendem Gesicht; „ist Thompson wirklich gekommen?“

„Jawohl; Lady Chartris hat Ihre Duenna mit dem sieben Uhr zwanzig Minuten abgehenden Expreßzug nachgeschickt und sie befindet sich hier im Zuge.“

In Avignon erschien Thompson wirklich am Kupee und war glücklich, ihre junge Herrschaft frisch und gesund vor sich zu sehen. Thompson war der echte Typus eines englischen Landmädchens; sie blickte den Herrn, der so, als ob sich's von selbst verstünde, für ihr junges Fräulein sorgte, mit ihren großen runden Augen höchst verwundert an, aber sie gewann sehr rasch die Ueberzeugung, daß sich Fräulein Anstruther ganz wohl dabei befinde, und so konnte auch sie wohl zufrieden sein.

Während Edith die Zofe nach allem Möglichen ausfragte, hatte Barnard sich entfernt, um heißen Kaffee sammt leckerem Backwerk zu besorgen, und als die erstaunte Abigail inne ward, daß der Herr von den drei Tassen, die der Kellner ans Kupee brachte, eine für sie bestimmt habe, begann sie fast vor Rührung zu weinen.

„Ich werde mich jetzt auf ein Weilchen ins Rauchkupee setzen,“ bemerkte Fred Barnard, indem er Edith ein frisches Rosenbouquet überreichte; „Sie haben Ihrer Dienerin gewiß allerlei Verhaltungsmaßregeln zu geben, und in Marseille erwartet uns ein substantielles zweites Frühstück, verhungern wollen wir nicht, denke ich.“ —

Ehrerbietig grüßend entfernte er sich, während Thompson ganz begeistert sagte:

„Gott, Fräulein, welch ein Mann! Als ich heute in der Frühe in Lyon ankam, stand er auf dem Perron. „Sie sind Fräulein Anstruthers Kammermädchen,“ sagte er mir auf den Kopf zu, und als ich nur höchst verwundert nicken konnte, fuhr er fort:

„Suchen Sie aus dem Gepäck Ihrer Dame Alles heraus, was sie etwa heute über Tag braucht, und packen Sie's in eine der beiden Reisetaschen, die ich dort sehe, und nun schlafen Sie in Gottes Namen, bis wir nach Avignon kommen, wo Sie sich zu melden haben.“ Na, ich that Alles, wie er's gesagt, und da bin ich nun. Der Herr ist so besorgt um Sie, als wäre er Ihr —“

„Ja, alle Amerikaner sind so fest und bestimmt,“ fiel Edith der Zofe ins Wort. Aber Thomson war nicht gewillt, sich so rasch auf eine andere Fährte bringen zu lassen, und so fuhr sie halb nachdenkend fort:

„Ich glaube kaum, daß alle Amerikaner so zuvorkommend und so freigebig sind; er steckte mir ein Goldstück zu, und wenn ein so feiner Herr sogar für eine Dienerin für Frühstück sorgt, woran andere mitunter gar nicht denken, daß wir auch Menschen seien, weiß ich auch, was die Glocke geschlagen hat. Ich —“

„Halt, Thompson — Sie wissen wieder einmal nicht, was Sie reden,“ unterbrach Edith die begeisterte Abigail, und Thompson schwieg, machte aber ein Gesicht, als ob sie jetzt noch viel genauer wisse, „was die Glocke geschlagen habe.“

Die beiden Männer, welche Edith gestern belästigt hatten, saßen im Rauchkupee, in welchem Fred Barnard Platz genommen. Er beachtete die Beiden nicht, aber sie schienen Grund zu haben, ihn nur aus der Ferne zu beobachten, denn sobald der Zug den nächsten kurzen Aufenthalt hatte, begaben sie sich in ein anderes Kupee.

In Marseille traf Barnard wieder mit der jungen Dame zusammen; Edith sah so frisch und reizend aus wie gestern im „Salon“, und die Vermuthung lag nahe, daß sie das Alleinsein mit Thompson benutzt, um mit Hilfe der in die Reisetasche gepackten Toilettengeräthschaften die Spuren der Nachtreise von Gesicht und Haaren zu entfernen.

Thompson zierte sich nicht lange, als an sie die Aufforderung erging, an der bestellten Mahlzeit, die im Wartesaal servirt war, theilzu-

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Januar.

— Der Kaiser besuchte am Sonntag Abend die Vorstellung im Opernhause. Am Montag Mittag begab sich der Kaiser zur Einweihungsfeier der neuerbauten Friedenskirche nach der Ruppinerstraße in Berlin. Am Montag wurden dem Kaiser noch diejenigen Kadetten vorgestellt, welche in diesem Jahre in die Armee treten. Nach der „Post“ fiel bei dem Ordensfest am Sonntag der große Cercle am Schlusse, bei welchem sämmtliche Gäste des Kaisers nach dem Rittersaale geleitet werden, um hier von dem Kaiser persönlich angesprochen zu werden, diesmal fort, in Folge einer Indisposition des Halses, die dem Kaiser Schonung im Sprechen auferlegt.

— Der erste Vize-Präsident des Herrenhauses Hans von Rochow auf Plessow ist gestern gestorben.

— Ueber Major v. Wißmann waren im Reichstage am Montag beunruhigende Nachrichten verbreitet, welche auf ein am Freitag eingetroffenes Telegramm aus Sansibar an den Leutnant v. Tiedemann zurückgeführt werden. Danach soll Wißmann so schwer nervenkrank sein, daß er keinerlei Geschäfte mehr wahrzunehmen im Stande ist. Die Nachricht fand allgemein Glauben, obwohl das Auswärtige Amt eine Meldung nicht erhalten hat. Das Auswärtige Amt hat aber auch die schon seit Sonnabend in Kolonialkreisen bekannt gewordene Nachricht nicht dementirt. Nach einem Telegramm, welches der „Times“ und dem „Berl. Tgbl.“ am Montag aus Sansibar zugegangen ist, soll Wißmann am Donnerstag mit 10 Offizieren und 500 Mann in der Richtung nach dem Kilimandscharo aufgebrochen sein. — Der Zweck einer solchen Expedition ist nicht ersichtlich.

— Zu dem diplomatischen Zwischenfall zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten wird jetzt aus New-York gemeldet, die Untersuchung in Hoboken sei geschlossen. Der Gouverneur von New-Jersey sagt in seinem Bericht, er sei völlig überzeugt, daß die Polizei von der Bestimmung des Vertrages mit Deutschland, derzufolge der deutsche Konsul von einer Verhaftung an Bord eines Schiffes verständigt werden müsse, keine Kenntniß hatte. Die Polizei wäre gesetzlich berechtigt gewesen, die von ihr gemachte Verhaftung vorzunehmen; sie habe nur den Irrthum begangen, daß sie es unterlassen habe, den deutschen Konsul in Hoboken davon zu benachrichtigen. — Dieser Zwischenfall wäre sonach glücklich ohne Schiedsrichter aus der Welt geschafft.

— Während die Agrarier im Reichstag Thränen über die Nothlage der Landwirthschaft vergießen, hat der Landesausschuß der nationalliberalen Partei für Thüringen, laut Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg.“, kürzlich an seine Vertrauensmänner ein Rundschreiben gerichtet, dem wir die auf die Frage der Getreidezölle bezügliche Stelle entnehmen: „Die Landwirthschaft hat unter dem ihr günstigen Einfluß des Zollschutzes im letzten Jahrzehnt sich wieder erholen können, und sie erzielt Verkaufspreise, die den Verhältnissen der Produktion und des billigen Anspruches auf eine gehobene Lebenshaltung sich anzupassen scheinen. Wir gönnen unserem wichtigsten Nährstand diese gesicherten Grundlagen seiner Betriebsamkeit um so mehr, als mit den erhöhten Preisen für landwirthschaftliche Erzeugnisse die steigenden Arbeitslöhne mindestens gleichen Schritt gehalten haben.“ Also geht's der Landwirthschaft gut, und dann brauchen die Nationalliberalen sie nicht zu schützen. Daß sie trotzdem gegen die Anträge auf Herabsetzung der Getreidezölle gestimmt haben, ist bei ihrer politischen Vergangenheit, in der Inkonsequenz stets als höchste Tugend gegolten hat, freilich ganz natürlich.

— Die Budgetkommission erledigte die Einnahmen des Postetats. Staatssekretär von Stephan lehnte die Herabsetzung der Gebühren für den Fernsprechverkehr „für jetzt“ ab. Diese Sache sei noch in der Entwickelung. Gleichzeitig aber konstatirte Herr v. Stephan, in Berlin allein fänden täglich 250 000 Gespräche statt. Das Reich habe 53 000 Fernsprechstellen. Ebenso ablehnend verhielt sich Herr v. Stephan gegenüber den Petitionen wegen Ermäßigung der Telegraphengebühren für die Zeitungen. Er motivirte seine Weigerung damit, daß die Einnahme aus dem Zeitungstelegraphenverkehr nur 1,65 pCt. der Gesammteinnahmen betrage. Der Gedanke, daß eine Ermäßigung der hohen Gebühren diesen Prozentsatz erheblich erhöhen würde, schien Herrn Dr. v. Stephan unfaßbar zu sein. Der Staatssekretär behauptete auch, die Herabsetzung des Worttarifs von 6 auf 5 Pfennig pro Wort würde einen Einnahmeausfall von 1 860 000 M. nach sich ziehen.

— Die Kommission für das Krankenkassengesetz nahm die Bestimmung an, daß die Ortskrankenkassen das Krankengeld vom Tage der Erwerbsunfähigkeit ab, also unter Verzicht auf die dreitägige Karenzzeit gewähren können. Die Vorlage wollte die Zustimmung der Arbeitgeber vorschreiben; die Kommission lehnte diese Gegenüberstellung der Arbeiter und Arbeitgeber ab und machte die Beseitigung der Karenzfrist davon abhängig, daß der gesetzlich vorgeschriebene Reservefonds den einundeinhalbfachen Betrag erreicht habe.

— Die Wahlprüfungskommission hat die Wahl des freisinnigen Abgeordneten Zangemeister (Gotha) beanstandet, um das Ergebniß von Erhebungen über behördliche Wahlbeeinflussungen und politische Agitation der Kriegervereine abzuwarten. Die Wahl des Abg. v. Normann (Stettin) wurde für gültig erklärt.

— Der hier abgehaltene Genossenschaftstag des deutschen Bauernbundes sprach sich für einen starken Schutz der Landwirthschaft aus und nahm eine Resolution an, in welcher die Bildung von Einzel-Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht über das ganze Land, die Zusammenschließung dieser zu freien Verbänden, die Bildung von Genossenschaftskassen, die Gründung eines Hauptverbandes und einer Hauptgenossenschaftsbank und die Heranziehung der landwirthschaftlichen Zentralvereine zur Förderung des Genossenschaftswesens gefordert werden.

— Bei der Ober-Militär-Examinations-Kommission finden 1891 in jedem Monat, ausgenommen Juli, Offiziers- und Portepeefähnrichs-Prüfungen statt, im Februar und September jedoch nur an je einem Termine.

Ausland.

* **Wien,** 19. Januar. Der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich-Este wird sich nach einer offiziösen Meldung zu Anfang nächsten Monats zum Besuche der kaiserlichen Familie nach Petersburg begeben. — Diese Nachricht verdient um so mehr Beachtung, als der Erzherzog voraussichtlich der künftige Kaiser von Oesterreich sein wird.

* **Konstantinopel,** 19. Januar. Der Sultan begnadigte anläßlich des armenischen Weihnachtsfestes von den seit dem Jahre 1889 hier gefangenen Armeniern 76. Die Begnadigten wurden sofort freigelassen die übrigen 13 blieben in Haft.

* **Rom,** 19. Januar. Morgen beginnt vor dem Schwurgericht der Prozeß gegen Pennacchi, Calzoni und Petroni wegen einer Verschwörung gegen das Leben König Humberts. Die Angeklagten hatten ein anonymes Schreiben an den König gerichtet, in welchem derselbe aufgefordert wurde, bis zum 21. März die Krone niederzulegen, anderenfalls er mit Dynamit in die Luft gesprengt werde. Die Polizei beschlagnahmte ein Dynamitpacket, welches von Perouse nach Rom gelangen sollte.

* **London,** 19. Januar. Nach einer Meldung des „Bureau Reuter“ ist auf einem egyptischen Papyrusmanuskript im britischen Museum der fast vollständige Text der Abhandlung des Aristoteles über die athenienische Verfassung aufgefunden worden. (?)

* **New-York,** 19. Januar. Dobsons Teppichfabrik, die größte der Unionsstaaten, ist niedergebrannt. Der Schaden beträgt 1 ½ Millionen Dollars; 4000 Arbeiter sind dadurch brodlos geworden. — General Miles hat den Truppen in einem Tagesbefehl angezeigt, daß die Feindseligkeiten mit den Indianern beendigt sind. — Nachrichten aus Chile zufolge gewinnt die aufständische Bewegung an Ausdehnung.

Provinzielles.

+ **Gollub,** 19. Januar. Die Faust'sche Theatertruppe ist hier eingetroffen, um eine Anzahl Vorstellungen zu geben. Dieselbe hat insofern Unglück gehabt, als bei dem Anfahren auf dem Markte ein Schlitten umschlug und die Insassen hinausgeschleudert wurden; die Gattin des Kapellmeisters wurde ziemlich schwer verletzt; eine andere Dame kam mit einer Verstauchung der Hand davon; die Gesellschaft wird durch diesen Unfall in ihrem Unternehmen erheblich gestört.

Dt. Krone, 19. Januar. Ueber den Stadtsee soll eine Brücke erbaut werden. Mit den Rammversuchen wird bereits begonnen.

Danzig, 19. Januar. Frau Martha Pieske, mit der die Presse sich bereits wiederholt beschäftigt hat, hatte sich in diesen Tagen vor dem Schöffengericht wegen Diebstahls in vier Fällen und wegen Betruges in einem Falle zu verantworten. Frau Pieske ist hier als Herr Pieske, Herr Polter und Herr Gronert bekannt. Sie erregte die Aufmerksamkeit des Publikums insbesondere dadurch, daß sie sich auf den Straßen nur in Herrenkleidung, mit Stöckchen und Zigarette versehen, bewegte. Sie war an einen Gutsbesitzer und Reservelieutenant verheirathet und ist von ihrem Manne geschieden. Gestern erschien Frau Pieske in Gefangenenkleidung. Die Angeklagte ist beschuldigt, einem Lieutenant ein Paar Reitstiefel und eine Reithose gestohlen zu haben. Sie macht den Einwand, daß sie diese Bekleidungsstücke dem Lieutenant nur fortgenommen habe, um Rache gegen eine Frau, bei welcher sie wohnte und von welcher der Lieutenant zwei Zimmer gemiethet hatte, zu üben. Sodann bat sie im November bezw. Dezember v. J. die Töpfermeister W. und L. um ein Unterkommen für eine Nacht und stahl bei ihrem Fortgehen den Herren ihre Uhren. Beiden hatte sie vorher vorgeredet, daß sie Wohn- und Kostgeld bezahlen wolle, wenn sie 500 Mk. von der hiesigen Handwerkerbank gegen ein Dokument über 1500 Mark abgehoben haben würde. Die Vorspiegelungen machte sie auch der Frau L., als sie dieselbe um Wohnung und Beköstigung für eine Nacht bat. Am 23. Dezember verschwand sie und nahm der Frau L. ein werthvolles seidenes Tuch, Kragen und Taschentücher fort. Im November begab sich die Angeklagte in Herrenkleidung in Begleitung eines Fräuleins K. in eine Konditorei, forderte hier 2 Tassen Kaffee, 2 Kognaks, 2 Glas Glühwein, 2 Glas Grog, 2 Zigarren und einige Portionen Kuchen und verschwand, ohne ihre Zeche zu bezahlen. Sie mußte auch zugeben, beim Betreten der Konditorei nicht im Besitz von Geld gewesen zu sein. Die bisher noch nicht bestrafte Angeklagte wurde zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten unter Anrechnung von 4 Wochen Untersuchungshaft verurtheilt.

Königsberg, 19. Januar. Für das nächste Studienjahr 1891/92 ist Geheimrath, Professor Dr. Herrmann zum Rector magnificus der Albertus-Universität in Königsberg erwählt worden. — Die beiden Termine, welche in verflossener Woche abgehalten wurden, um Ansiedelungslustige mit den Bedingungen bekannt zu machen, unter welchen das fiskalische Augstumaller Moor (etwa 4000 Hektar groß) zu Kolonisationszwecken vergeben werden soll,

---

nehmen, und Edith fand wiederum Gelegenheit, die Umsicht ihres Reisemarschalls zu bewundern, denn das Menu des Frühstücks ließ nichts zu wünschen übrig.

Nach beendeter Mahlzeit wird der Zug wieder bestiegen; Thompson setzt sich bescheiden in die eine Ecke des Kupees, während Edith und Barnard auf der andern Seite neben einander Platz nehmen. Barnard hat sich vorgenommen, Näheres über die Familie Anstruther zu erfahren, und Edith ist durchaus nicht zurückhaltend mit ihren Mittheilungen. Sie erzählt ihm, daß die Eltern beide todt sind und daß sie zwei Brüder besitzt, von denen der jüngste noch auf dem Gymnasium zu Harrow ist, während der älteste, der etliche Jahre mehr zählt als die Schwester, in der englischen Marine dient. Er wartet nur auf seine Beförderung zum Befehlshaber eines Schiffes, um den Dienst zu quittiren und das Familiengut zu übernehmen; als er sich der Marine widmete, lebte der älteste Bruder noch, der seitdem gestorben ist, „und Sie müssen wissen“, schließt Edith ihre Mittheilungen, „daß Edwin sich viel besser zum Majoratsherrn eignet, als unser armer Harold. Auch habe ich seinen Lebensplan in Gedanken schon festgestellt, und ich hoffe, er wird recht glücklich werden.“

„Und wie denken Sie sich die Zukunft dieses Bruders?“ fragte Barnard lächelnd.

„O, Edwin wird irgend ein nettes junges Mädchen aus guter alter Familie heirathen — als Erbherr von Buchwald darf er überall anklopfen — und wenn der alte Gladstone endlich einmal abdankt, hat Edwin Chance, einen Sitz im Unterhause zu erlangen. Papa war auch Parlamentsmitglied müssen Sie wissen.“

„Die junge Dame muß natürlich Engländerin von Geburt sein?“ fragt Barnard scherzend.

„Ja — ich kann Ausländer nicht leiden.“

„Und würden Sie eine Amerikanerin auch als Ausländerin betrachten?“ forschte er besorgt, „die Amerikaner stammen doch von Engländerrn ab.“

„Einerlei — mein Bruder soll eine Frau heirathen, deren Wiege in England selbst gestanden — für einen Gutsherrn taugt es nicht, wenn seine Gattin nicht von Jugend auf dieselben Interessen für die Heimath gehabt hat.“

„So werden Sie selbst auch nur einen Engländer heirathen?“

„Ich — o, das ist etwas Anderes“, lacht sie fröhlich auf; „ich heirathe den Mann, den ich liebe, mag er nun Engländer oder Hottentotte sein“, und dabei spielt sie mit den Rosen, die er ihr gebracht.

Dann aber trägt sie Sorge, das Gespräch zu wenden, und so sagt sie:

„Ists amerikanische Sitte, ganz ohne Gepäck zu reisen, Herr Barnard?“

Fred Barnard wird verlegen; er will doch nicht bekennen, daß er nur ihr zu Liebe die Reise nach Nizza improvisirt hat, und so entgegnet er ernsthaft:

„Für gewöhnlich habe ich freilich einen Spazierstock bei mir; aber als ich gestern das Telegramm erhielt, welches mich nach Nizza rief, blieb mir keine Minute Zeit, und ich mußte froh sein, den Expreßzug überhaupt noch zu erreichen.“

„Ah — Sie haben Geschäfte in Nizza?“ fragte Edith erstaunt, und er bestätigt dies, ohne sich indeß auf eine Erläuterung dieser Geschäfte einzulassen. Später wendet sich die Unterhaltung wieder Ediths Bruder zu; sie erzählt, er sei in Aegypten schwer verwundet worden und danke die Erhaltung seines Lebens nur der aufopfernden Pflege einer schönen jungen Italienerin. Er habe so begeistert von ihr geschrieben, daß sie mitunter gefürchtet, er werde sie als seine Verlobte nach England bringen. Und dann berichtet sie von dem Empfang, der des jungen Erben in Buchwald bei seiner baldigen Heimkehr harrt, und wie die ganze Grafschaft stolz auf ihn sei — habe er doch in Aegypten das Viktoriakreuz errungen.

„Ist Ihr Herr Bruder auf mehreren Schiffen gewesen,“ fragte Barnard.

„Das will ich meinen — er fuhr mit dem „Monarch“, mit dem „Topaz“ und mit der „Kleopatra“. Jetzt hat er Dienst auf der „Möve — es muß ein prächtiges Schiff sein, und Gerard schreibt ganz entzückt von demselben.“

„Gerard?“ wiederholte Barnard, hoch aufhorchend.

„Ach so — Sie wissen nicht, daß mein Bruder Edwin Gerard Anstruther heißt — je nachdem mir's einfällt, nenne ich ihn Edwin oder Gerard. Ach, ich sage Ihnen, er ist ein prächtiger, lieber Mensch, und wenn Sie ihn sehen, was hoffentlich heute Abend der Fall sein wird, werden Sie meiner Behauptung beistimmen.“

„Hat Ihr Herr Bruder jemals auf der „Seeschwalbe“ gedient?“

„Auf der „Seeschwalbe“? Nein — ich glaube nicht.“

„Gnädiges Fräulein haben es gewiß vergessen, aber ich weiß, daß ich einmal einen Brief brachte, der den Stempel „Seeschwalbe“ trug!“

„Wahrhaftig, Thomson — Sie haben Recht“, ruft Edith lebhaft. Jetzt ist mirs auch wieder eingefallen; er fuhr mit der „Seeschwalbe“ nach Egypten, wo sein Schiff, die „Kleopatra“, sich befand, und da er nur als Passagier auf der „Seeschwalbe“ war, hatte ichs vergessen. Er schrieb mir zweimal, so lange er an Bord der „Seeschwalbe“ war — von Malta und von — ja, wie heißt der Ort doch gleich, wo Bonaparte geboren wurde?“

„Ajaccio!“

„Ganz recht — Ajaccio wars auch.“

„Ich bin wirklich neugierig, Ihren Herrn Bruder zu sehen“, äußerte Barnard nachdenklich; „ich meine, ich müßte ihm schon begegnet sein!“

„Wirklich — wie mich das freuen würde“, sagte Edith warm, und Fred Barnard hat die Ueberzeugung, daß sie meint, was sie sagt. Trotz alledem, oder vielleicht gerade deswegen, sind seine Gedanken augenblicklich nicht gerade heiterer Art. Er erinnert sich, daß der Name von Fräulein Anstruthers Bruders auf jenen unseligen Pistolen bei dem Renkontre in Ajaccio gestanden, und seit er jenes Bild gesehen, weiß er, daß dem jungen Offizier Gefahr droht und daß er ihn warnen muß. In der That, je eher Edwin Anstruther Nizza wieder verläßt, um so besser wird's sein — es wäre schlimm, wenn er mit Marina zusammenträfe.

Fred Barnards Gesicht wird immer finsterer, indem er sich vergegenwärtigt, was Alles geschehen kann — und dann denkt er wieder an das Bild, und wie es nur möglich ist, daß die junge Dame ihn nicht erkennt.

Aber wie Alles einmal ein Ende nimmt, so geschah es auch hier. Der Zug brauste mit rasender Schnelligkeit durch die herrlichen Gefilde Südfrankreichs, und entzückten Blickes sahen die Reisenden das Mittelländische Meer aufblinken und „im dunklen Laub die Goldorangen glüh'n.“

Jetzt war Nizza erreicht, auf dem Perron bot Edith Anstruther dem Reisegefährten die schlanke Hand zum Abschied, und es schimmerte feucht in ihren schönen Augen, als sie den Dank für die zarte Fürsorge, die Fred Barnard ihr gewidmet, mit versagender Stimme stammelte:

„Ich werde Ihre Güte nie vergessen“, flüsterte sie erröthend; „diese Reise, welche für mich so unangenehm und widerwärtig zu werden drohte, ist Dank Ihrer Aufopferung und Freundlichkeit für mich in jeder Hinsicht genußreich und schön geworden, und —“

„Sie sind wirklich sehr anspruchslos“, unterbricht Barnard die Redende lächelnd; „Sie haben ja nicht einmal ein ordentliches Diner gehabt —“

Aber jetzt fällt sie ihm lebhaft ins Wort.

„Gut, daß Sie mich daran erinnern — wissen Sie, daß ich Sie im Verdacht hatte, Sie seien nicht ganz schuldlos an der Saumseligkeit des Schaffners gewesen?“

„Ich — wie käme ich dazu?“ fragte Fred Barnard möglichst unbefangen.

„Nun — Sie sahen jedenfalls sehr vergnügt aus, als ich auf die zwei Lemondrops angewiesen war,“ meinte Edith lachend; dann wird sie von ihm in einen Fiaker gehoben, Thompson folgt mit dem Gepäck und der Kutscher fährt zum Hotel des Anglais, welches Gasthaus Edwin Anstruther seiner Schwester bezeichnet hat.

(Fortsetzung folgt.)

fanden einen recht lebhaften Zuspruch. Zu den Erschienenen gehörten auch solche Bewohner umliegender Ortschaften, welche schon seit vielen Jahren Parzellen am Rande des Moores als Zeitpächter zum Anbau von Kartoffeln inne haben. In dieser Art soll aber die Hergabe von Grund und Boden nicht mehr stattfinden sondern in Form von Rentengütern, welche hebliches Eigenthum der betreffenden Ansiedler sind, gegen eine jährliche, verhältnißmäßig geringe Rente oder eine Ablösungssumme, die gleichfalls niedrig bemessen ist. Diese äußerst vortheilhafte Gelegenheit, zu einem selbstständigen Grundbesitz zu gelangen, wird von den kleinen Leuten mit Freuden begrüßt und dürfte nicht wenig dazu beitragen, der Wanderlust zu steuern und die Leute an die heimathliche Scholle zu fesseln.

Bromberg, 19. Januar. Wegen fahrlässiger Tödtung wurde der Viehhändler Schwarz aus Gonsawa zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Er hatte am 1. August v. J. in einer Schänke in Gonsawa während der Abwesenheit des Gastwirths dem Arbeiter Zack 1/2 Liter Spiritus in einer Flasche verabreicht, den dieser sofort austrank. Die Folge davon war, daß der Mann nach kaum zwei Stunden verstarb.

Inowrazlaw, 19. Januar. Am Freitag Abend wurde der hiesige Handelsmann Salkind Levy auf der Landstraße zwischen Jakschitz und Topale erfroren gefunden und nach letzterem Orte gebracht. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit fünf kleinen Kindern in großer Armuth.

Gnesen, 19. Januar. An Stelle des in den Ruhestand getretenen Gymnasialdirektors Dr. Methner, soll der Oberlehrer Professor Dr. Brokſch in Bromberg zum Diretokr des hiesigen Gymnasiums ausersehen sein.

Posen, 19. Januar. Der Mörder Gottlieb Hoffmann, welcher von dem Schwurgericht zu Magdeburg zum Tode verurtheilt worden und dringend verdächtig ist, im Glacis vor dem Wildathor den Knaben Berner ermordet zu haben, ist dem „Posener Tagebl." zufolge durch zwei Polizeibeamte aus Magdeburg hierhiergebracht und in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert worden.

Lokales.

Thorn, den 20. Januar.

— [Militärisches.] Die Ueberschnall-Koppeln für Feldwebel der Fußtruppen haben nach einer neueren Bestimmung folgende Veränderung erfahren: Der Schweberiemen ist auf einem im Innern des Leibriemens laufenden besonderen schmalen Riemen verschiebbar einzurichten. An Stelle des Hakens im Ringe des Tragriemens ist ein Lederriemen mit breiterem Messinghaken — Entenschnabel — anzubringen. Ein neuer Kinnriemen sowie eine anderweitige Befestigungsvorrichtung für diesen, beziehungsweise für Schuppenketten am Helm Modell 87 wird im Heere eingeführt.

— [Vermehrung der Gendarmerie.] Vom nächsten Etatsjahre (1. April 1891) ab wird das Personal der Landgendarmerie in Preußen um zusammen 48 berittene und 98 Fußgendarmen vermehrt werden. Davon kommen für Westpreußen 1 berittener und 5 Fußgendarmen, für Ostpreußen 5 berittene und 1 Fußgendarm neu in Zugang. In Ostpreußen erhalten die Kreise Königsberg, Rastenburg und Fischhausen diese Verstärkung; in Westpreußen erhalten die Kreise Danziger Höhe und Niederung, Dirschau und Neustadt je 1 Fußgendarm, der Kreis Elbing 1 berittenen und 1 Fußgendarm. Die Vermehrung wird in dem neuen Etat des Ministeriums des Innern namentlich mit der Aufhebung des Gesetzes gegen die Sozialdemokratie motivirt. Hoffentlich wird diese Forderung abgelehnt werden, da nach unseren Beobachtungen in Ost- und Westpreußen die Sozialdemokratie immer mehr und mehr an Boden verliert.

— [Der Spielplan der königl. preußischen Lotterie] wird für die Zukunft insofern einige Aenderungen erfahren, als die Spiel-Zeiten für die einzelnen Klassen anderweitig geregelt werden sollen. Während bisher die Ziehungen der letzten (vierten) Klasse der beiden jährlichen Lotterien im Januar resp. Juli begannen, sind für dieselben künftig die Monate April und Oktober in Aussicht genommen. Um Störungen im Dienstbetriebe zu vermeiden, soll mit der Ueberleitung zur neuen Ordnung schon jetzt, unmittelbar nach Beendigung der bevorstehenden Ziehung der vierten Klasse der 183. Lotterie, der Anfang gemacht werden, und zwar in der Weise, daß mit der Ziehung der ersten Klasse der 184. Lotterie nicht erst, wie bisher, im April, sondern bereits in den ersten Tagen des Monats März begonnen wird. Die Ziehungen der zweiten, dritten und vierten Klasse derselben Lotterie finden dementsprechend in den Monaten April, Mai und Juni, und die vier Ziehungen der 185. Lotterie alsdann in den Monaten August, September, Oktober und November statt. Auf diese Weise ist im Jahre 1891 zum ersten Male die Möglichkeit geboten, in der preußischen Lotterie dreimal in einem Jahre das große Loos gewinnen zu können. Im Jahre 1892 und in den darauf folgenden Jahren beginnen die Ziehungen der ersten Klasse der beiden jedesmaligen Lotterien schon nach der neuen Ordnung im Januar und Juli und endigen mit den Ziehungen zur vierten Klasse im April und Oktober.

— [Zur Einrichtung einer Güterverladestelle in Papau.] Die an den Minister gerichtete Eingabe um Einrichtung einer Güterverladestelle in Papau hat insoweit Beachtung gefunden, daß die Eisenbahndirektion mit der Gesellschaft, welche für eigene Kosten eine Privatladestelle nebst Weichen (allerdings mit Zahlung einer Entschädigung an die Bahnverwaltung für Unterhaltung des Betriebsmaterials, Beleuchtung u. s. w.) hergestellt hat, in Unterhandlung getreten ist. Einen großen Erfolg hat der dieserhalb am Orte der Haltestelle abgehaltene Termin zwar noch nicht gehabt, doch hat er die Hoffnung auf eine günstige Wirkung der Eingabe aufs Neue belebt.

— [Patente] sind ertheilt: auf „Gefäßwascher" an W. Grützner in Dominium Rzadkowo b. Erpel, Posen; auf „Schmierpumpe mit umlaufendem Zylinder und mittelst stellbaren Zapfens bewegtem Kolben," an E. Franke in Danzig; auf „Bremsvorrichtung für Pferdegöpel" an Firma A. Dinger Söhne in Gumbinnen.

— [Die Schulferien im Jahre 1891] sind seitens des königlichen Provinzial-Schulkollegiums für die höheren Lehranstalten in der Provinz Westpreußen wie folgt festgesetzt: Ostern vom 25. März bis 9. April, Pfingsten vom 15. bis 21. Mai, Sommerferien vom 4. Juli bis 3. August, Michaelis vom 26. September bis 12. Oktober und Weihnacht vom 23. Dezember cr. bis 7. Januar 1882.

— [Herr Rittergutsbesitzer Weinschenck-Lulkau] ist gestern plötzlich am Herzschlag in Bromberg gestorben. Herr Weinschenck war ein rastlos thätiger, reich begabter Mann, der stets bereit war an allen Bestrebungen zur Hebung der Landwirthschaft und Industrie unserer Gegend anregend und thätig Theil zu nehmen. Er war lange Jahre Vorsitzender des landwirthschaftlichen Vereins Thorn, Mitglied des Kreistages, längere Zeit auch als Vertreter der Zuckerindustrie Mitglied der Handelskammer für Kreis Thorn.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 19. Januar. Die Handels- und Gewerbekammer für Unterfranken und Aschaffenburg hat an den Reichstag eine Petition zu der Vorlage des Bundesraths um Erhöhung des Eingangszolles für Arak, Cognak und Rum gerichtet. Es wird in der Petition eingetreten für die Beibehaltung des bisherigen Zollsatzes bezw. für die Einführung eines gleichmäßigen Zolles in Höhe von 125 M. Der Petition wird beigetreten, da eine schwere Belastung des Handels zu erwarten sei, sobald die Vorlage des Bundesraths Gesetzeskraft erlangen würde. — Ueber die einzelnen Punkte der Tagesordnung der am 22. d. Mts. in Bromberg stattfindenden 17. ordentlichen Sitzung des dortigen Bezirks-Eisenbahnraths berichtet Herr Rosenfeld. Demselben werden die Wünsche der Handelskammer bezüglich sämmtlicher Vorlagen Kund gegeben. — Das Kaiserliche Postamt soll ersucht werden, dafür Sorge zu tragen, daß mit dem 2[12] Nachmittags von hier abgehenden Zuge nach Jablonowo bezw. Strasburg Briefbeförderung eingerichtet werde. — Für Ueberbringung von Nachrichten über auf Bahnhof Mocker eingegangene Güter nach der Stadt erhebt der Bote eine Gebühr von 40 Pf. für jede Nachricht, was zu begründeten Klagen Anlaß gegeben hat. Die Handelskammer wird um Ermäßigung dieser Gebühr beim kgl. Eisenbahn-Betriebsamt vorstellig werden. — Die Antwort auf eine Anfrage der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg über die Holzeinfuhr auf der Weichsel im Jahre 1889 wird festgestellt. — Die wissenschaftlichen Beihefte zum Deutschen Kolonialblatte sollen fortan bei den Mitgliedern in Umlauf gesetzt werden. — Ein Antrag um Vervollständigung der allgemeinen Bedingungen beim An- und Verkauf von Getreide, Hülsenfrüchten und Saaten in Thorn vom 5. September 1885 in Bezug auf Mühlenfabrikate wird der Kommission für Getreide 2c. zur Vorberathung überwiesen.

— [Zum Konzert Fiedler-Brammer-Smith.] Die Damen, welche am Sonntag, den 25. d. M., hier konzertiren werden, traten in der vergangenen Woche mit künstlerischem Erfolge in Görlitz, Sagan und Breslau auf; das sehr zahlreich erschienene Publikum war über die Leistungen der Künstlerinnen entzückt. Ueber das Görlitzer Konzert schreiben die „Görlitzer Nachrichten" unter dem 15. Januar Folgendes: „Die Pianistin, Miß Nora Smith, eröffnete den Reigen mit der Beethoven'schen Sonate op. 10, Nr. 2; dann folgten zwei Stücke von Jansen: „Kypris" und „Galatea", sowie die As-dur-Ballade von Chopin. Sämmtliche Musikwerke gaben Gelegenheit zur Bekundung der erreichten hohen Stufe der Virtuosität. Zu besonderer Anerkennung forderte dabei die treffliche Ausbildung der linken Hand heraus; diese weiß, was die Rechte thut, und sie thut's ihr gleich. — Die Sopranistin, Frau Minna Fiedler, verfügt über eine weiche, wohllautende Stimme und erfreut durch reine Intonation und ein wunderschönes piano; wie schön z. B. setzte sie das hohe b „mezza voce" ein. Das zum Schluß gesungene reizende „Mailied" von Meyerbeer mußte die Sängerin wiederholen. Als dritte im Bunde endlich erschien eine jugendliche Violinistin, Miß Brammer, welche sich die sympathische Bewunderung der gesammten Zuhörerschaft, die den großen Saal bis auf den letzten Platz gefüllt hatte, im Fluge zu erobern wußte. Gleich die ersten Bogenstriche in dem Andante von Mendelssohn zeigten, daß hier ein neuer Stern erster Größe am Kunsthimmel aufgegangen ist und jede Nummer bestätigte und vertiefte diesen ersten Eindruck. Sehr glücklich gewählt erschien uns die „Legende" von Wieniawski; stand doch die liebreizende Erscheinung der anmuthigen Künstlerin in süßer Harmonie zu der duftigen, märchenhaft einschmeichelnden Komposition selbst. Miß Brammer hat eine hohe Stufe der Vollendung erreicht; ihre Tongebung ist glockenrein, ihr Passagespiel ausgeglichen, ihre Doppelgriffe und Oktavengänge, ihre Flageolets und Trillerketten sind fein und sauber, die Bogenführung ist elegant, die Kantilene schmelzend und ausdrucksvoll. Die Stimmung der Hörerschaft war eine sehr warme, äußerst angeregte; alle Vorträge wurden mit lebhaftem Beifall belohnt.

— [Ueber eine Schlittenfahrt] geht uns aus Amthal, 17. Januar, folgende Zuschrift zu: Heute fand hier eine von 6 Ortschaften veranstaltete Schlittenpartie statt, die eine hier noch nicht dagewesene Betheiligung gefunden hat. Besonders zeichneten sich die Bewohner von Pensau durch elegante Fuhrwerke aus. Als Versammlungsort war vom Herrn Festvorsteher A. W. aus Gr. Bösendorf das Lokal des Herrn Israel bestimmt. Um nicht den Verkehr auf der Chaussee zu stören, da wegen des hohen Schneefalles nur eine Fahrstraße ist, mußte sich die Partie theilen. Die erste Hälfte fuhr mit einer Thorner Musik-Kapelle, welche trotz der Kälte fleißig aufspielte, die zweite Hälfte führte Herr W. aus Gr. Bösendorf an. Es ging bis zu dem 10 Kilom. entfernten Boze, dann zurück zu Herrn Tews, wo sich die Theilnehmer bei Spiel und Tanz vergnügten.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des Valentin Jabczynsk'schen Grundstücks in Mocker hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab das Einwohner Mikozaiczak'sche Ehepaar in Perkowo bei Argenau mit 6500 Mark ab.

— [Mehrere Löschmannschaften,] die bei dem Brande der Reimann'schen Badeanstalt thätig gewesen waren, haben die ihnen zustehende Entschädigung bisher nicht erhoben. Die betreffenden Leute wollen sich bei Herrn Polizeimeister Palm melden.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] wurden bezahlt: Butter 0,70—1,00, Eier (Mandel) 1,20, Kartoffeln, Stroh, Heu je 2,50 der Zentner, Hechte, Barsche, Karauschen je 0,35, Bressen 0,25—0,35 das Pfund, Puten (Stück) 4,00—5,50, Enten (Paar) 4,00. — Die Preise für das übrige zum Verkauf gestellte Federvieh waren den auf dem letztvergangenen Markte gezahlten gleich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,86 Meter. — Die Eisbrechdampfer „Ossa" und „Weichsel" liegen jetzt im Winterhafen zu Dirschau. Die Weichsel ist nach der „Danz. Ztg." unterhalb der dortigen Brücke so versandet, daß Dampfer „Weichsel" verankert wurde, um dann den Dampfer „Nogat" durch Taue und Dampfwinde über eine Sandstelle zu schleppen. Das Kerneis an der Dirschauer Weichselbrücke hat eine Stärke von 72 Zentimeter. Das Schlammeis ist etwa 2 Meter dick.

Kleine Chronik.

* Ein Liebesdrama in Tirol. Aus Innsbruck wird berichtet: „Ein Bauernknecht von Pfaffenhofen, ein gebürtiger Rietzer, hatte sich in die Tochter seines Bauern verliebt. Das 19jährige Mädchen wollte aber von ihm nichts wissen. Montag Vormittag begegnete der Bursche dem Mädel und befragte es, ob es ihn heirathen wollte. Auf die abschlägige Antwort stach er das Mädchen nieder. Auf einem Streuhaufen beim Stalle fand man später die Leiche des unglücklichen Mädchens mit vielen Stichen im Gesichte und am Halse. Der Knecht flüchtete sich und kam zum Schienenweg bei der Telfferbrücke, als gerade ein Zug daher fuhr. Er legte sich unmittelbar vor dem Zug auf die Schienen. Der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt und sein Körper furchtbar zugerichtet. Wie man sagt, war der Knecht geistig etwas zurückgeblieben und wurde wegen seiner unglücklichen Liebe vielfach aufgezogen. Als am letzten Sonntag das Mädchen mit einem Anderen ging, loderte seine Eifersucht auf und er beschloß die furchtbare That."

* Gemeinnütziges. Zwiebelpüree (Soubise). Zwiebeln mittlerer Größe werden in Wasser abgekocht, abtrocknen gelassen und durch ein Sieb gerieben. In eine Kasserole giebt man zu einem guten Stich Butter eine Prise Mehl und die Zwiebeln, gießt Bouillon aus Liebig's Fleischextrakt daran und rührt das Gericht häufig über dem Feuer um. Beim Anrichten läßt man einen Stich Butter in der Püree zergehen. Dieselbe empfiehlt sich namentlich zu gebratenem Schweinefleisch.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Eichenau. Verkauf von Kiefern-Rundholz, Kloben, Bohlstämmen, Stangen, Knüppeln, am 23. Januar im Stengel'schen Gasthause in Tarkowo Hld. Beginn des Verkaufs für Brennholz 9 Uhr Vorm., für Bauholz 11 Uhr Vorm.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. Januar.

Fonds: still.			19. Jan.
Russische Banknoten		235,20	235 45
Warschau 8 Tage		235,00	235,25
Deutsche Reichsanleihe 3½%		98,40	98,40
Pr. 4% Consols		106,00	106,00
Polnische Pfandbriefe 5%		72,10	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		69,60	69,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,00	97,10
Oesterr. Banknoten		177,70	178,15
Diskonto-Comm.-Antheile		215,30	216 90
Weizen:	Januar	fehlt	fehlt
	April-Mai	194,70	195,20
	Loco in New-York	1d 6⁴/₁₀ c	1d 6¾
Roggen:	loco	178,00	177,00
	Januar	180,00	178,50
	April-Mai	171,50	171,70
	Mai-Juni	169,00	168,70
Rüböl:	Januar	58,20	58,60
	April-Mai	58,20	58,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	69,00	69,10
	do. mit 70 M. do.	49,20	49,10
	Jan.-Febr. 70er	48,80	48,50
	April-Mai 70er	49,00	48,80

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	66,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	46,50	„	—,—	„
Januar	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	46,25	„	—,—	„

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 20. Januar 1891.

Wetter: leichter Frost.

Weizen unverändert, 125/6 Pfd. hell 179/80 M., 128 Pfd. hell 181/2 M., 130/1 Pfd. hell 183 M., feinster über Notiz.

Roggen etwas fester, 116/7 Pfd. 158/9 M, 119/20 Pfd. 161 M., 122 Pfd. 162/3 M.

Gerste flau, Brauwaare 140—150 M., Mittelwaare 120—124 M., Futterwaare 115—118 M

Erbsen Kochwaare 133—137 M., Futterwaare 117 bis 120 M.

Hafer 130—133 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Berliner Zentralviehmarkt.

Bericht vom 19. Januar.

Zum Verkauf: 3863 Rinder, 10 738 Schweine (darunter 733 Dänen, 70 Holländer, 149 Galizier, 35 leichte Ungarn, 349 Bakonier), 1424 Kälber und 8894 Hammel. — Rindergeschäft recht langsam, Markt nicht geräumt. I. 60—63, II. 55—59, III. 49—53, IV. 45—47 M. — In Schweinen gedrückter und zum Schluß sehr schleppender Handel. Preise sanken, Ueberstand. I. 52, II. 50—51, III. 44—49 M. — Bakonier 45—46 M. — Kälberhandel gedrückter, Preise wichen. I. 60—65, II. 54—59, III. 45—53 Pf. — Hammelmarkt sehr flaue Tendenz, bei weitem nicht geräumt. I. 50—52, II. 45—49 Pf.

Streut den Vögeln Futter!

Sonntag, den 18. d. Mts., erlöste ein sanfter Tod meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Klara Theurich

geb. **Wistrach**

von langen, schweren Leiden. Um stille Theilnahme bittet

Sarne, 19. Januar 1891.

Franz Theurich
nebst Kindern.

Beerdigung Mittwoch-Nachmittag 3 Uhr.

Auktionstermin.

Am Freitag, **den 23. Januar 1891,** Vormittags 11 Uhr werden Bromberger-Vorstadt, Hofstraße

800 Mauersteine,
25 Centner ungelöschter Kalk

öffentlich versteigert werden.

Thorn, den 19. Januar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von etwa **50 Ltr. guter, schwarzer** und **flüssiger Tinte** für das Etatsjahr 1891/92 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Schriftliche Offerten unter Beifügung einer Probe sind bis

Donnerstag, d. 22. Januar cr., Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) einzureichen.

Thorn, den 9. Januar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 627 eingetragene Firma **J. G. Dressler** hierselbst ist heute gelöscht.

Thorn, den 15. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 365 heute die Firma **Simon M. Leiser** hierselbst gelöscht.

Thorn, den 15. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht V.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, d. 22. Januar, Vormittags 11 Uhr

werde ich auf dem Viehmarkte hierselbst

7 Pferde (Kutsch- u. Arbeitspferde) 4 gute Milchkühe, 10 Arbeitswagen, 1 Wagen mit Wasserfaß, 7 Stück complette Pferdesielen und 1 Pezolt'schen Kartoffeldämpfer

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 19. Januar 1891.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Die diesjährige Revision der **Bibliothek** des **Königlichen Gymnasiums** findet in den ersten vierzehn Tagen des Februar statt. Es sind daher **sämmtliche ausgeliehenen Bücher** in den Tagen vom **26. bis 31. Januar d. J.,** Nachmittags von **3 bis 5 Uhr,** zurückzuliefern. Dabei wird bemerkt, daß nach der höheren Ortes bestätigten Bibliotheks-Ordnung die nicht eingelieferten Bücher **kostenpflichtig** werden abgeholt werden.

Thorn, 19. Januar 1891.

Königliche Gymnasialbibliothek.

Gesucht werden v. sof. **6000 Mk.** a 5% zu unzweifelh. sich. Stelle ein groß. Stadtgr. hier. Off. u. T. L. 1 in d. Exp. d. Ztg. erb.

900 Mark auf gute Sicherheit zu **vergeben** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Baare

Darlehne!!

gewährt die Schlesische Boden-Credit-Aktien-Bank in Breslau

an Provinzen,
an Kreise,
an Städte,
an Communen,
an Corporationen,
sowie auf **städtische Grundstücke,** und ländlichen Grundbesitz

unter günstigsten Bedingungen.

Rustikalgüter **(Bauerngrundstücke)** werden auch beliehen.

Zur Entgegennahme von Anträgen und zu jeder weiteren Auskunft gern bereit

Schlesische Boden-Credit-Aktien-Bank, Breslau.

Die General-Agentur Thorn
Chr. Sand.

Nur baare Geldgewinne!!

Kölner Dombau-Lotterie. Hauptgewinn 75 000 Mk., kleinster Treffer 50 Mk. Ziehung am 23. Februar 1891. Loose a 3 Mk. 50 Pfg., halbe Antheile a 2 Mk. empfiehlt u. versendet das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstr. 91, Porto und Listen 30 Pfg.



Harzer
Kanarienhähne,
prachtvolle Sänger, empfiehlt zu billigen Preisen
Grundmann, Breitestr. 87.

Für Bandwurmleidende.

Jeden Bandwurm entferne in 1—2 Stunden radical **mit dem Kopfe,** ohne Anwendung von Cousso, Granatwurzel und Camalla. Das Verfahren ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht anzuwenden, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr, **ohne jede Vor- oder Hungerkur; vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr, für den wirklichen Erfolg leiste Garantie,** auch wenn vorher anderwärts viele vergebliche Kuren durchgemacht wurden. — Streng reelles Verfahren, welches Tausende von Dankschreiben aus ganz Deutschland 2c. mir bezeugen. — Adresse ist: **C. Wüsten, Frankfurt a./M.** — Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel, und werden dieselben größtentheils als Blutarme und Bleichsüchtige behandelt. Kennzeichen sind: **Abgang nudelartiger oder kürbiskernartiger Glieder,** blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichts, matter Blick, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Magensäure, Verschleimung, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Afterjucken, wellenartige Bewegungen und saugende Schmerzen in den Gedärmen, belegte Zunge, Herzklopfen.

Für vortheilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-, Schweine- und Ochsenmastung empfehle ich das in seiner Vorzüglichkeit **allein dastehende** und so beliebte **Thorley'sche Mastpulver.**

Zeugnisse zuverlässiger Landwirthe zu Diensten. — Preis Mk. 1,15 für 10 Packete. Obiges ist zu haben bei **C. A. Guksch,** Kaufmann, **Thorn.** (H. 3228 Q.)

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie **Sommersprossen** und alle Unreinheiten des Teints werden durch

Eau de Lys de LOHSE

radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.

à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN

Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.



Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der **ungeübten** Hand garantirt durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun., Leipzig. Preis pro Paket 20 Pfg.** Nur ächt, wenn jedes Paket nebenstehenden Globus (Schutzmarke) trägt. **Prüfet und urtheilet selbst! Ueberall vorräthig.**

Schutzmarke: „J" im Stern.

St. Jacobs-Magentropfen.

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Das **beste Heilmittel gegen alle Nervenleiden** ist Prof. **Dr. Liebers** ächtes **Nerven-Kraft-Elixir,** in Fl. zu $1^1/_2$, 3, 5 u. 9 Mark.

Central-Depot: Köln a./Rh., Einhornapotheke. — Culm: J. Rybicki & Co. Gnesen: B. Huth.

Die Buchdruckerei

der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung"

empfiehlt folgende auf **Lager** befindliche

Formulare:

Absentenliste,
Schulversäumnißliste,
Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers,
Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder,
Schülerverzeichniß,
Tagebuch (Lehrbericht)
Kassenbuch A. u. B,
Ueberweisungs- Entlassungs-Zeugnisse,
Zoll-Inhalts-Erklärungen,
Abmeldungen v. Privat-Transitlager
Reichsbank-Nota's,
Lehrverträge,
Prozeß-Vollmachten,
Schiedsmanns-Vorladungen,
Miethsverträge,
Zahlungsbefehle,
Quittungsformulare,
Blanko-Speisekarten,
An- und Abmeldungen zur Gemeinde-Kranken-Versicherung.
Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher für Trödler.
Div. Wohn.-Plakate,
Rindvieh-Register.

Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen 2c. werden **schnellstens** in **sauberster Ausführung** (Druck wie Satz) bei **möglichst billiger Preisnotirung angefertigt.**

Alle Sorten von hohen und flachen

Filzschuhen

für **Herren, Damen** und **Kinder,** sowie

wasserdichte Jagdstiefel

und russische

Gummischuhe

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

J. Prilinski, Thorn,
92/93. Seglerstraße 92/93.

Hygienisches Beinkleid

für Damen,

von berühmten Frauenärzten empfohlen als Schutz gegen Erkältung 2c.

Alleinverkauf bei

S. David, Thorn.

Ladentisch, Repositorium und **Glasschrank** ist zu **verkaufen** Schillerstraße 410.

Ein schönes **Clavier, Möbel** u. **Bücher** billig zu verkaufen Gerstenstr. 77.

Eine gut erhaltene Zither nebst Kasten bill. z verk. Seglerstr. 108, 3 Tr. n. v.

Schmerzlose

Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Evert,

prakt. Zahnarzt,
Baderstrasse, im Hause des Herrn Voss, I. Etage.

Sprechstunden: Vormittags 9—12 Uhr, Nachmittags 2—5 Uhr.

1868 Bromberg 1868.

Diplom. Zahntechnisches **ATELIER** Diplom.

Breitestraße 53 (Rathsapotheke).

H. Schneider.

1875 Königsberg 1875.

D. Grünbaum,

gepr. Heilgehülfe.

Von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. für seine Leistungen ausgezeichnet.

Atelier für künstl. Zähne, schmerzlose Zahnoperationen mittelst Anästhesie. Zahnfüllungen aller Art.

Thorn, Seglerstraße Nr. 141, 2. Etage. Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Gründlichen Unterricht

in **künstlichen Handarbeiten** als verschiedenen **Schmucksachen, Gold-** und **Silber-Kränzen,** verschiedenen **Blumen,** natürlichen **Wachsrosen** ertheilt Frau **Odrowska,** Paulinerstr. 107, neben dem Museum.

Strohhüte

zum **Färben u. Modernisiren** werden zur ersten Sendung angenommen. Die **neuesten Formen** liegen bereits zur Ansicht.

Federn werden gefärbt und gewaschen.

Ludwig Leiser.

Wäsche wird in u. außer dem Hause **gewaschen** und **geplättet** Lochocka, Brückenstr. 20 H. I.

Edle Harzer Kanarien-Roller empfiehlt **M. Baehr,** Schuhmacherstr. 353.

Pension für eine Schülerin oder ein junges Mädchen zu haben. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Tüchtige Vertreter

für d. Verk. an Private s. u. günst. Beding.

W. Schumann, Cigarren-Export-Geschäft, **Hamburg,** Lindenstr.

20 Familien

Steinschläger

finden von sogleich auf **ein ganzes Jahr Beschäftigung** bei dem Chaussee-Neubau **Bahnhof Jablonowo-2c.-Kl. Rehwalde.** Meldungen im **Baubureau** in **Jablonowo.**

M. Zebrowski, Lautenburg Wpr.

Einen unverheiratheten zuverlässigen

Kutscher

sucht zum 1. Februar cr.

Carl Matthes.

Einen Lehrling

zur **Buchbinderei sucht** **H. Stein.**

Ein Hausdiener

(unverheirathet) findet Stellung bei

Benno Richter.

Ein **junges anständiges Mädchen sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung** als **Cassirerin.** Gefällige Offerten erbeten unter **Merkur 100** in die Exp. d. Ztg.

1 kleiner Laden

ist zu vermiethen Altstadt 289.

Laden Altst. Markt 294/5 zu vermiethen **Lewin & Littauer.**

1 Laden mit **Wohnung** und geräumigem Keller sowie Stallung für ein Pferd vom 1. April 1891 zu vermiethen **Culmerstraße 336.**

Die **erste Etage,** bestehend aus 4 Zim., Entree u. Zubehör, von sofort zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Die **1. Etage,** 3 Z., Küche u. sämmtl. Zub., sow. **1 kl. Wohn.** v. 2 Z. u. Küche ist zu verm. Hohestr. 156, vis-à-vis Gasth. **Liebchen.**

Die **2. Etage ist zu vermiethen**

Elisabethstraße 83.

Eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh., sof. zu verm. Bachestr. 16, II. **Lindner.**

Mocker, gegenüber dem Kirchhof, sind die **Part.-Wohnungen** von je 2 Zimmern und 2 kleinen Vorgärten, auf Wunsch die ganze Gelegenheit von 4 Zim u. Zubeh., sow. die **1. Etage** nebst Balkon bill. zu verm. **A. Rux,** Schneidermeister.

Wohnung zu vermieth. bei **Noga, Podgorz.**

Eine Wohnung, 2 Zimmer u. Küche für eine Dame wird per 1. April **gesucht.** Offerten erbittet **M. Kopczynski.**

Eine Balkon-, drei kl. Wohnungen u. Stallung sind v. April, auch sogleich zu vermiethen bei **Louis Angermann.**

2 Wohnungen

zu vermiethen Brückenstraße 16.

Eine herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, von 7 Zim. nebst Zubeh., **auch getheilt,** zu vermiethen Culmerstraße 319.

1 kl. Wohnung part. Kulmerstr. 319.

Elisabethstr. 267 ist vom 1. April cr. **eine Wohnung** von 3 Zim. nach vorne nebst Entree, Küche und Zubehör zu verm.

S. Simon.

Die Wohnung des Hauptmanns Herrn **Zimmer,** besteh. aus 5 Zimmern nebst Balkon nach der Weichsel, hat vom 1./4. cr. zu verm. **Louis Kalischer.** Baderstr. 72.

Wohnung von 5 Zim. 2c., im 2. Stock, vom 1. April cr. zu verm.

A. Majewski, Brombg. Vorst.

Schuhmacherstr. 386 b, 2 Tr., ist die vom Herrn Landgerichtsdirektor **Splett** innegehabte **Wohnung** per 1. April zu vermiethen. **A. Schwartz.**

1. Etage, 4 Zim. nebst Zubehör von sofort zu vermiethen

J. Sellner, Gerechtestr. 96.

1. Etage,

4 heizb. Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen Tuchmacherstr. 155.

Eine mittl. Familienwohnung zum 1. April zu vermiethen

Altstädt. Markt 436.

2 elegante Zimmer mit Entree unmöbl. von sofort zu verm. Brückenstr. 25/26.

S. Rawitzki.

Altst. Markt 300 ist die **2. Etage** zu verm. Zu erfr. bei **Lewin & Littauer.**

Eine Wohnung von 3 Stuben, Alkoven u. Küche z. verm. Fischerstr. Nr. 8. **Rossol.**

Wohnung zu vermiethen Strobandstraße 80.

Mehrere kl. Wohnung. z. v. Tuchmacherstr. 180.

Möbl. Zim. n. Cab., part., u. 1 Wohn., 4 Zim. n. Zub., sof. zu verm. Bachestr. 16, II. **Lindner.**

1 möbl. Zim., nach vorne mit Bek., für 36 Mk. monatl. zu verm. Heiligegeiststr. 193, 2 Tr.

Fein möblirte Wohnung für 1—2 Herren zum 15. Januar Schuhmacherstr. 421.

1 fr. m. Zim., nach vorn, bill. z. v. Schillerstr. 417.

M. Z. z. v. f. 1—2 Hrn. Junkerstr. 251, 1 T. l.

Fein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Ein g. m. Z. m. Pens. z. verm. Gerstenstr. 134.

Fein möbl. Wohnung mit auch ohne Burschg. zu verm. Coppernikusstr. 181, 2. Et.

1 möbl. Zim. mit oder ohne Bek. sof. zu verm. **Neustädt. Markt 258, III.**

F. m. Z. n. Kab. m. a. o. Bgel. gl. z. v. Bäckerst. 212, I.

1 gut möbl. Zim. zu verm. Paulinerstr. 107.

Ein Speisekeller zu vermiethen.

J. Czarnecki, Jacobsstr.

Das für

Mittwoch, den 21. d. Mts.,

angezeigte **Sinfonie-Concert**

findet nicht statt.

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Sonntag, den 25. Januar,
Aula der Bürgerschule:

CONCERT

gegeben von den Damen

Fiedler-Brammer-Smith.

Programm bereits bekannt gegeben. Billets für numm. Sitze 2,00 Mk., Stehplätze 1,50 Mk., Schüler 1,00 Mk. zu haben bei

E. F. Schwartz.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 22. Januar, $7^1/_2$ Uhr: Besuch der Handfertigkeitsschule in der Elementar-Mädchenschule Bäckerstraße.

Zur **Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers u. Königs** findet am **Dienstag, den 27. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr im **Schilke**'schen Saale zu **Gollub**

ein Festessen

statt, an welchem Theil zu nehmen alle Bewohner der Stadt Gollub und Umgegend, welche das patriotische Fest in dieser althergebrachten Weise zu feiern gedenken, ergebenst eingeladen werden.

Preis des Gedecks **3 Mk.** Anmeldungen werden recht frühzeitig erbeten.

Gollub, im Januar 1891.

Aronsohn, Kaufmann u. Beigeordneter. **Saalmann,** Bürgermeister.
Schultz, Amtsrichter. **Stoltze,** Pfarrer.



Volks-Garten.

Zweite große

Masken-Redoute

Sonnabend, d. 24. Januar, Abends 8 Uhr.

Alles Nähere die Plakate.

Das Comitee.

Die **zweite Hälfte** meines

Tanzunterrichts-Kursus

beginnt **Freitag, den 23. d. Mts.**

Gefällige Anmeldungen nehme persönlich im **Museum** täglich zwischen 12—2 Uhr Nachm. entgegen. Hochachtungsvoll

Joseph v. Wituski, Balletmeister.

Sehr

wichtig

ist es, wenn die sorgende Mutter weiß, ob und welches Hausmittel bei plötzlichem Unwohlsein der Kinder oder Erwachsener mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles Eingreifen bei Erkältungen usw. einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift **„Guter Rat"** gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe eiligst von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt einfach eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5.

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.



Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von **Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten,** 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

Gummi-Boots!

werden recht sauber und schnell **reparirt** bei

A. MARKUSE,
Kulmsee, Kulmerstr. Nr. 8.

Der Gesammtauflage unserer heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage, betreffend Todesanzeige des Herrn Gutsbesitzer Maxemilian Ferdinand Weinschenck in Lulkau, bei.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.